

Mephisto erobert die Herzen

Goethes Faust als modern angelegtes Theaterstück mit Klappmaulpuppen

Halle (el). Auf einen höllischen Ritt durch die Welt des Gelehrten Dr. Faustus sind die mehr als 50 Zuschauer in der Städtischen Galerie in der Lederfabrik gegangen. Reiseleiter war der Puppenspieler Ralf Kiekhöfer, der mit seiner »Verdichtung« des Goethe-Klassikers am Freitag Premiere feierte.

»Verdichtet«, also passend auf eine Stunde gekürzt, stellt Ralf Kiekhöfer, der seit 30 Jahren das Töfte-Theater ist, seine Version des Dr. Faustus auf die Bühne. Als einziger Schauspieler und Techniker steht er im Mittelpunkt seiner Aufführung und ist doch oft genug unsichtbar. Denn die Zuschauer erleben vor allem die Klappmaul- und Fingerpuppen in den Rollen von Faust, Gretchen und natürlich Mephisto.

Die drei Charaktere hat Ralf Kiekhöfer auch als kleinen Überblick zu einer Diaschau zusammen gestellt. Sie zeigt die verschiedenen Interpretation in Aufführungen unterschiedlicher Theater und Zeiten. Eine ganz eigene Prägung hat natürlich der Faust des Töfte-Theaters: Ein bisschen altbacken im Pullunder und mit beginnender Glatze ist Heinrich Faust der klassische vom Leben enttäuschte und gelangweilte Bildungsbürger. Daher ist er mehr als willig, sich auf den Pakt mit Mephisto einzulassen, dem Ralf Kiekhöfer einen deutlichen dämonischen Zug, vor allem ein abgründiges Lachen verleiht.

Ist er im Bild, ob als winziger Fingerteufel oder als große Klapp-

maulpuppe, nimmt das Stück jeweils Tempo auf. Der dämonische Hexentanz, ein Besäufnis in der Disco und nicht zuletzt der rasante Flug durch die Nacht, für den es sogar Szenenapplaus gibt, lockern die philosophischen Szenen gekonnt auf. In Bedrängnis bringt sich Faustus schließlich ganz allein, als er Gretchen verfällt. Auch hier erweist er sich in seiner Romantik als etwas altmodisch.

Doch die knuddelige Figur schafft es sogar bei diversen Zuschauerinnen, sich mit Plastikblume und dem berühmten »Schönes Fräulein, darf ichs wagen« ins Herz zu spielen. Errötend nehmen jene das Kompliment entgegen. Doch nur Gretchen öffnet ihm auch die Zimmertür. Die junge, etwas naive Liebhaberin hat Ralf Kiekhöfer recht modern angelegt. Sonnenbadend und mit Spaß an Nagellack und Rouge schweigt sie zunächst im Kleinmädchenraum, bis Schwangerschaft und Muttermord sie auf den schrecklichen Boden der Tatsachen holen. In ihrem Leid greift sie allerdings zu harter Rockmusik, um sich abzulenken.

Gerade diese Mischung aus zeitgemäßen Teilstücken, der alten Sprache Goethes und spontanen Kommentaren des Schauspielers macht die Inszenierung aus. Außerdem schafft es Ralf Kiekhöfer mit immenser Einfühlungskraft in kürzester Zeit, die Grenze zwischen Realität und Puppenwelt verschwimmen zu lassen. Und das, obwohl die Puppen kei-

nesfalls nur untereinander agieren, sondern manchmal auch mit dem Menschen, der sie führt. So braucht Mephisto beispielsweise den Puppenspieler, weil nur dieser den vergifteten Faust wieder zum Leben erwecken kann. »Mach mal!«, haut die Mephisto-Puppe ihren Spieler lässig an; und der gehorcht selbstverständlich dem Teufel.

Zum großen Finale holt der Schauspieler sogar mit nur zehn Fingern einen ganzen Chor auf die Bühne, der das oft mit Gretchen verbundene Lied »Es war ein König in Thule« anstimmt. Gesungen hatten es Vertreter der Haller Chöre, die auf diese Weise einen Teil des anhaltenden Applauses mitnahmen, den es für diese Premiere gab.



Ralf Kiekhöfer stellt den Zuschauern seinen Dr. Faustus mit einem der berühmtesten Zitate aus Goethes Schauspiel vor. Foto: Loose